Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 3: Motivation

Artikel: Es begann mit einer drohenden Wolke

Autor: Fässler, Theres

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

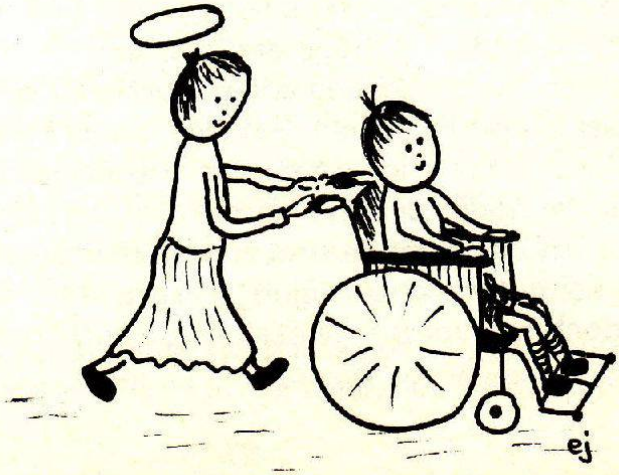
Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ES BEGANN MIT EINER DROHENDEN WOLKE . . . . .

Es begann mit einer drohenden wolke über dem wohnheim einer orthopädischen klinik. Unruhe und angst, aber auch hilflosigkeit machten sich breit. Die behinderten fühlten sich in ihrer existenz bedroht, spürten, dass über ihre köpfe hinweg entscheide gefällt werden, denen sie wehrlos ausgeliefert sein werden.

Als sozialarbeiterin dieser klinik war ich auch zuständig für das wohnheim. Der kontakt mit den behinderten zeigte mir erstmals in eindrücklicher weise mit welch vielfältigen problemen sie sich tagtäglich zu befassen haben. Die zur unsicherheit gewordene wohnmöglichkeit war eine zusätzliche schwere belastung. Ich fühlte mich verpflichtet, mich für sie zu wehren. Mein einsatz wurde zwar von der direktion mit der kündigung "honoriert", aber trotzdem hat er sich gelohnt. Wir haben gelernt, dass wir gemeinsam etwas erreichen können und dass diese solidarität unser selbstbewusstsein gestärkt hat. Wir sind freunde geworden und pflegen den kontakt weiterhin.

Die arbeit mit behinderten war am anfang zufällig und mit einigem erstaunen und befremden musste ich selber erkennen, dass ich allzulange der ganzen problematik zu wenig aufmerksamkeit geschenkt hatte. Durch viele diskussionen und einladungen behinderter in unser haus, wurde auch meine familie mit ihnen "konfrontiert" und für ihre probleme sensibilisiert, sie hat somit auch verständnis für meine vielfältigen tätigkeiten. Wer einmal die arbeit mit behinderten aufgenommen hat, kann schwerlich wieder aussteigen. Man hat eine moralische verpflichtung gegenüber seinen mitmenschen im allgemeinen und eine verantwortung als nichtbehinderter gegenüber den behinderten im besondern. Es liegt mir deshalb sehr daran, unter den nichtbehinderten mehr toleranz und einfühlungsvermögen zu entwickeln, damit ein leben und arbeiten miteinander unter normalen verhältnissen möglich wird.

Theres Fässler, SGMK, Seestr. 507, 8038 Zürich